

Auch MacArthur bringt kein Wunder

Washington bescheiden: Keine grundlegende Änderung der Lage zu erwarten

Roosevelt billigte Flucht nach Australien,

weil ihm die „Popularität“ des Generals auf die Nerven ging
Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Zwischen Tatsachen und Angabe

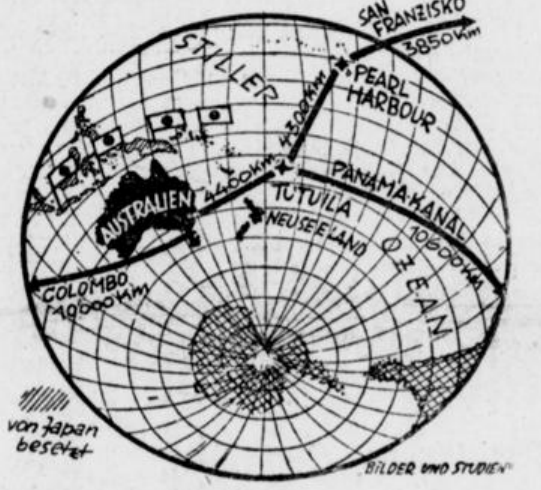
18. März.

Nachdem der Kabinettsrappel um die „Ernennung“ des Generals MacArthur zum Oberkommandierenden in Australien einige Tage lang in USA andauerte, kommt jetzt die Ernennung. In Washington wird schon die Parole ausgegeben:

riger als wie auf den Philippinen. Dort habe er in einer seit Jahren vorbereiteten und von der Natur begünstigten Stellung sich leidlich verteidigen können, jetzt aber müsse er jedoch mit einer kleinen Armee ein Gebiet so groß wie die Vereinigten Staaten vor einem Anmarsch der Japaner schützen. Roosevelt erwarte, daß der künftlich hochgetriebene Ruhm des Generals dabei von selbst bald wieder zusammenkrumpfen werde. Es hat den Präsidenten in seiner politischen Eitelkeit besonders getroffen, daß rund hundert Wahlbezirke in den USA dem General antraten. Sie bei den Wahlen im November als ihren Kandidaten aufstellen zu lassen. Darunter befinden sich auch sehr

viele Angebote aus der demokratischen Partei, die von den britischen Stellen gemacht wurden, ohne den Präsidenten als wichtigste Persönlichkeit dieser Partei vorher in Kenntnis zu setzen.

Aus dem Schreiben Roosevelts geht klar hervor, daß der Präsident der USA den Australiern diesen neuen Oberkommandierenden zuerteilt, ohne vorher sie oder London zu befragen. Der Brief ist so abgefaßt, daß Curtin den Wunsch Roosevelts leicht ablehnen konnte. Am liebsten verwarf der Präsident, auch London zu verständigen, wenn Australien seinen Vorschlag angenommen habe. Deutlicher konnte er kaum zum Ausdruck bringen, daß er die Oberherrschaft Englands über Australien als beendet betrachtet. In London meint man, daß General MacArthur mindestens 20 Divisionen, tausend Flugzeuge und fünfzehn U-Boote zur Verfügung haben müsse, wenn er die Verteidigung Australiens mit Aussicht auf Erfolg betreiben wolle. Das aber sei ein Vielfaches von dem, was dem Lande heute einschließlich der gewaltigen aufbautechnischen nordamerikanischen Unterstützungen zur Verfügung steht.



daß auch er keine Wunder vollbringen könne und es deshalb falls wäre, in den nächsten Tagen eine grundlegende Änderung der strategischen Lage im südwestlichen Pazifik zu erwarten.

Wäre Japan behaupten so, daß Roosevelt habe die Flucht des Generals von den Philippinen mit der Ernennung zum Oberkommandierenden in Australien gedeckt, weil ihm MacArthurs „Popularität“ in USA langsam unbequem wurde. Die Aufgabe, die der General jetzt habe, wäre erheblich schwieriger als wie auf den Philippinen.

In Liebe und Treue zu Führer und Fahne

Die Reichsfeier zur Verpflichtung der Jugend im Berliner Deutschen Overhaus

„Guch sei heilig das Reich!“

□ Berlin, 23. März.

Die Reichsfeier zur Verpflichtung der Jugend land am Sonntag vormittag in Berlin im Deutschen Overhaus statt. Auf dieser Feier richteten sich die Augen aller gleichaltrigen Jungen und Mädchen das Reich, denen sich in diesen Tagen ebenfalls das Tor zum Land der Zukunft aufschließt.

Der Chor „Land, mein Land“, vom Mozartchor und der Rundfunkkapelle der Berliner Hitler-Jugend vorgetragen, bereite die Ansprache des stellvertretenden Reichführers Staatsrat Göring vor. Nach seiner Rede stimmte das Orchester des Gebietes Sächsen der SS unter Stadtführung des Hauptgeschäftsführers Dr. Walter Meyer-Giesow Ludwig van Beethovens dritte Leonoren-Ouvertüre an, deren feierliche Klänge überleiteten zu den Ausführungen des Reichsjugendführers Armann.

In seiner Rede sagte Reichsjugendführer Armann, daß diese Jugend heute in Dankbarkeit ihrer Lehrer gedachte, die ihnen viel gegeben und sie bis zum heutigen Tage geleitet haben. Am Tage der Verpflichtung gedachte der Reichsjugendführer besonders der Tausenden von Jungen und Mädchen, die freiwillig dem kampfgefährlichen Appell gefolgt sind und sich zum Landdienst der Hitler-Jugend gemeldet haben. Weiter sagte Armann, daß zugleich mit dem Eintritt in den Beruf diese Jugend in der Hitler-Jugend neue und größere Aufgaben übernehme, die auf die Erfordernisse und Notwendigkeiten des Krieges ausgerichtet seien. Natürlichkeit, Einfachheit, Weisheit und Härte seien die Pflichten der Jugendlichen. Die Voraussetzungen für die Bewährung im Leben, das noch vor ihnen liege.

„Bereit die großen Helden des Geistes und des Kampfes. Bereit die Helden dieses Krieges, unter denen ihr mit Stolz eure Väter und Brüder wisst, und entzündet eure Herzen an ihren unvergesslichen Taten! Seid vor allem dankbar euren Eltern, denn dieser Tag ist ihr Festtag. Sie haben euch in eurem Leben alles gegeben! Gebt es ihnen zurück durch Liebe und Anständigkeit! Verpflichtet euch zum treuen Dienst in unserer herrlichen Bewegung, ohne die wir nicht mehr leben können! Erkennt und empfindet das eine: Es ist der Wille der göttlichen Vorsehung, daß ihr im deutschen Volk geboren seid. Gedankt in Ehrfurcht der Opfer, die aus den vergangenen Jahrhunderten bis zum heutigen Tage für Deutschland gegeben wurden! Darum sei euch heilig das Reich! Wenn unsere Frontsoldaten aus diesem Krieg mit siegreichen Fahnen in die Heimat ziehen, dann mögen sie in eurer Haltung und eurem Muth die Erfüllung ihres Kampfes finden.“ Nach dieser Verpflichtung gedachte der Reichsjugendführer zusammen mit Jugend und Elternschaft des Führers, der die Seele unseres Volkes ist und heute in seinem Hauptquartier die Geschicke unseres Volkes in eine große Zukunft lenkt.

Die ersten und getragenen Klänge des Liedes „Heiliges Vaterland“ erhoben sich von allen Anwesenden.

Fortsetzung 2. politische Seite

24 Sowjet-Nachschubzüge schwer getroffen

Malta erneut von starken Luftverbänden angegriffen

Zerstörer vor Gullum versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Auf der Halbinsel Kertsch wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Auch an mehreren Abschnitten der ukrainischen Front lebhaftes beiderseitiges Gefechtsleben. Angriffsunternehmungen deutscher Truppen waren erfolglos.“

Die Beschädigung kriegswichtiger Anlagen in Leningrad wurde mit beobachteter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Kertsch und griff vor allem im Donzgebiet, im mittleren Abschnitt der Ostfront sowie südlich des Kaukasus mit starken Kampf- und Jagdflugzeugen wirksam in die Erdkämpfe ein. Bei Luftangriffen auf Eisenbahnanlagen wurden 24 Nachschubzüge der Sowjets schwer getroffen und große Zerstörungen in Ausladungsbahnhöfen verursacht. Am gestrigen Tage verlor der Feind an der Ostfront 51 Flugzeuge.

An der Swir-Front zerstörten finnische Luftstreitkräfte am 20. März motorisierte feindliche Kolonnen.

In Nordafrika wurden britische Kräfte bei dem Versuch, in die deutsch-italienischen Stellungen einzubrechen, zurückgeworfen. Durch Bombenverluste und Verlust von Vordrängern wurden eine größere Anzahl britischer Panzerpioniere und Kraftfahrzeuge vernichtet, zwei Batterien außer Gefecht gesetzt und mehrere Flugzeuge am Boden beschädigt.

Auf Malta griffen starke Verbände deutscher Sturzkampfflugzeuge während des ganzen Tages militärische Anlagen der Insel an. Hierbei wurden die Flugplatzanlagen von Valetta schwer getroffen und sechs britische Flugzeuge am Boden zerstört.

führt. Hier weitere feindliche Anzeichen wurden in Luftkämpfen abgelehnt.

Im Mittelmeer griff ein deutsches Unterseeboot einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkte vor Gullum einen Zerstörer der Jervis-Klasse.

Bei den Unternehmungen gegen feindliche Kriegsschiffe und Transportfahrzeuge vor der Grynaita hat sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Kraus besonders ausgezeichnet.

Eine britische Korvette versenkt

□ Stockholm, 23. März. Die britische Admiralität bekannt gibt, ist die Korvette „Arbutus“ versenkt worden.

Wer zum Vergnügen reist, wird bestraft!

Jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise unterlassen!

Eine kategorische Aufforderung

anb Berlin, 23. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister geben bekannt:

„Die Deutsche Reichsbahn hat im Ariete für den militärischen und zivilen Bedarf Transporte in bisher noch nicht dagewesenen Ausmaßen durchzuführen.“

Im Hinblick auf die Vordringlichkeit dieser Aufgabe muß der zivile Reiseverkehr auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Das gilt vor allem für die nun ankommende Frühjahrszeit und die bevorstehenden Feiertage.

An die Bevölkerung ergeht hiermit die kategorische Aufforderung, jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise unter allen Umständen zu unterlassen.

Reisende, die entgegen dieser Aufforderung die mit kriegswichtigen Transporten überlastete Reichsbahn zum Vergnügen benutzen, haben Strafe, bei schweren Verstößen Überführung in ein Konzentrationslager zu erwarten.

Reisende sowie Personen, welche nach der Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 26. November 1941 berechtigt sind, ein Reisebüro oder anerkannten Erholungsplatz anzufahren, werden aufgefordert, ihre Reisen nur anzutreten, wenn sie mit einwandfreien Ausweispapieren versehen sind.“

Ein britischer Missionar

wvk Berlin, 23. März.

Von unserem ständigen Mitarbeiter Dr. Wilhelm von Kries

Der neu ernannte Vordirektorgewalt im Kabinett Churchill, Sir Stafford Cripps, der Sohn Lord Parmours, Nachmann im britischen Kirchenrecht, war noch kaum in seinem ministeriellen Amt teils warm geworden, da hat man ihn schon moralisch genötigt, sich freiwillig nach Indien zu melden. In Indien soll er den neuen Plan und die neuen Vorstöße des Kabinetts den Vertretern des indischen Volkes und den indischen Führern zu erläutern, daß sie sich nicht nur zu einer unbefristeten Verlängerung der britischen Herrschaft bereit erklären, nein, daß sie sogar die Verteidigung dieser Herrschaft gegen die japanische Gefahr von sich aus übernehmen. Cripps hat also den Auftrag, eine in der Weltgeschichte bisher unübertriffene Frechheit als ein besonders gutes und weitgehendes Angebot zu fristieren. In London hofft man, die Indianer würden dieses Manöver nicht durchschauen, und gerade Cripps, der doch ein typisches Produkt der englischen herrschenden Schicht ist in seiner bolschewistischen Zornung als einen Sendboten einer „besseren Zukunft“ behandeln.

Zur Vorbereitung dieser Mission läßt der britische Vizekönig, Lord Linlithgow, alle Mienen der politischen Propaganda spielen, um die Ankunft des inzwischen auf der Reise befindlichen Cripps zu einem großen Erfolg zu machen. Gleichviel was bei den politischen Vorrechnungen herauskommt, gilt es nämlich für die englische Herrschaft, nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als könnte sich ein großer Teil der indischen Öffentlichkeit gar keine andere Zukunft vorstellen als eine solche unter britischer Oberherrschaft. Daher müssen wenigstens die Gruppen in Indien, die auf die britische Herrschaft angewiesen sind, entprechend motiviert werden, um die notwendige Muschelweichheit zum politischen Kniefall vor dem Sendboten seiner Majestät des Königs von England und Kaisers von Indien zu entwickeln. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Maharadschas. Ihre privilegierte Stellung verdanken viele den Engländern und weniger ihrer Regierungsfähigkeit. Aber die Maharadschas sind nicht die einzige Gruppe dieser Art. Es gibt auch eine indische Plutokratie englischer Herkunft, die an der Erhaltung der englischen Ordnung interessiert ist. Gewiß, der Prosentas dieser einzelnen Interessenten an der Gesamtbevölkerung Indiens ist relativ klein, aber bei entsprechender Rege kann daraus eine vorzügliche politische Schaufensterdekoration werden.

In England rechnet man auch in diesem Falle auf eine wohlwollende Mitwirkung der Sowjetunion, die in Indien noch hier und da Sympathien genießt, die aus der Zeit stammen, als Moskau noch im Gegensatz zu London stand. Ob diese Sympathien aber ein wirkliches politisches Kapital sind, können wir dahinstellen sein lassen. Auch die Amerikaner sollen interessiert werden, denn Indien bildet einen großen Markt für die amerikanische Ausrüstung.

Damit sind auch die stillen Teilhaber an der britischen Herrschaft ziemlich vollständig aufgezählt. Stellt man diese einigermaßen dürftige Mannschaft den Interessen von rund 350 Millionen gegenüber, dann erkennt man eine Situation, die geradezu grotesk wirkt. Erinnert man sich gleichzeitig an den englischen Wunsch, die Indianer sollten nunmehr ihre Opferbereitschaft zur Verteidigung ihres Landes bekunden, so wird die Groteske zur Burleske. Wäre der Ire Bernard Shaw inzwischen nicht zu einem Meeresreis geworden und völlig verfallen und, sagen wir, fünfzig Jahre jünger, so wäre er derjenige, der aus dieser Mission ein bemerkenswertes weltpolitisches Lustspiel herstellen könnte.

In Wahrheit aber bedeutet die Mission Cripps' den Beginn einer großen Tragödie. Das britische Imperium, dessen Kernstück die indische Herrschaft bildet, ist gerade an der Stelle ins Wanken gekommen, wo man seine Konstruktion als völlig sicher betrachtete. Cripps ist nun beauftragt, den Bankrott eines ganzen Jahrhunderts zu einem gewinnbringenden Geschäft zu machen. Er soll die Indianer für dumm verkaufen und das Unmögliche möglich machen. Kurz und gut: man verlangt von seiner Mission die Herstellung eines weltpolitischen Wunders. Es wird sich nicht ereignen! Wahrscheinlich ist es aber, daß ein kleines innerpolitisches Geschäft in England dabei umso besser aelnet. Churchill ist auf kurze Zeit einen politischen Widersacher los und hat für sich und seine Leute noch einmal sechs Wochen Zeit gewonnen. Aber auch diese Politik der kleinen Erfolge wird auf die Dauer nichts nützen. Die Befreiung Indiens ist im Gange.

Serielles Sanddrehen des Führers an Generalfeldmarschall von Rundstedt

anb Führerhauptquartier, 23. März. Der Führer ließ durch seinen Chefadjutanten der Wehrmacht, Generalmajor Schmundt, dem Generalfeldmarschall von Rundstedt, der sich nach seiner Genesung wieder auf verantwortungsvollem Posten befindet, ein in herzlichsten Worten

Die beiden nehmend mitteilenden, wie ein Geliebtes.
Ein Hitler-Jugendführer trat sodann vor seine Kameraden hin und forderte sie auf, den Schwur abzulegen. Feierliche Stille legte sich über den Raum. Erröten des Herzens legten die Jungen und Mädchen nun den Schwur ab: „Ich gelobe und verkünde, in der Hitler-Jugend allezeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Nation“. Die feierliche Musik für Orchester von Ottmar Gerster erfüllte den Raum. Sodann erhoben sich alle zu Ehren des Führers. Die

□ Sonntagen, 28. März. Auf der Klostersburg Sonthofen fand am Sonnabend der Schlussappell für die erstmals zur Entlassung kommenden ältesten Jahrgänge der zehn Adolf-Hitler-Schulen statt. Reichsleiter Walbur von Schirach überreichte 230 Jungen das Diplom der Adolf-Hitler-Schule, das zum Studium an allen Hochschuleen berechtigt. Nach der Verpflichtung auf die Partei und dem Treueid schwur auf den Führer übernahm Reichsorganisationsleiter Dr. Len die Adolf-Hitler-Schüler in die Obhut der Partei.

vernichtet. Das Kanonenboot hatte eine Wasserverdrängung von 1270 Tonnen. Als Bewaffnung besaß es drei 20,2-, zwei 4,7- und zwei 3,7-cm-Geschütze, außerdem fünf Maschinengewehre.

„Das ist
„Grustus?
den Namen

Fortsetzung folgt.

